

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 55.

Winnenden, Dienstag den 10. Mai

1887.

Die General-Conferenz.

welche auf

Mittwoch, 11. Mai, vormittags 9 Uhr

angekündigt war, kann eingetretener Hindernisse wegen

nicht am Mittwoch, sondern erst am Donnerstag, 12. Mai

Winnenden gehalten werden. Versammlung um 9 Uhr im neuen Schulhaus Cl. VI. Heim und Weber II mitzubringen. Die beiden Chöre: „Der Herr ist gut“ und „Kehre wieder“ auf der Orgel einzulernen.

Die R. Pfarrämter werden gebeten, auf diese Veränderung die H. H. Lehrer aufmerksam zu machen.

Waiblingen/Winnenden, 6. Mai 1887.

Bezirks-Schul-Inspektor Faber.
Conferenz-Direktor Zeller.

Verkauf von Fichtenrinde.

Am Samstag den 14. ds. Mts., vormittags 10 Uhr

kommen auf der Forstamtskanzlei aus den Staatswaldungen Eschelberg und Rohrbach des Reviers Reichenberg ca. 300 Ctr. junge Fichtenrinde im Aufstreich zum Verkauf. Ausbot pro Ctr. 2 M.

Reichenberg, den 5. Mai 1887.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen nachstehende Güterstücke zu verkaufen und kommen solche am

Donnerstag den 12. Mai

abends 8 Uhr

im Gasthaus z. „Sonne“ zum Ankauf und zwar:

P.-N. 5312.	11 a 77 qm Weinberg,
" 5310 1/2.	3 a 88 qm "
" 5856.	15 a 65 qm im mittleren Lauch,
" 1636 1/2.	4 a 72 qm Weinberg im Holzberg,
" 4773.	7 a 62 qm Baumacker im Waiblingerberg,
" 4854.	8 a 38 qm " im Steinweg,
" 4852 u. 4853.	5 a 19 qm " auf dem Stöckach,
" 2231.	5 a 82 qm Baumwiese auf dem Stöckach,
	12 a 88 qm Acker im Seizelsbrunnen.

Liebhhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß sämtliche Güterstücke auf 6 Jahresziele zahlbar verkauft werden.

Gollfried Benz, Hafner.

Winnenden.

Danksagung und Geschäfts-Empfehlung.

Für das meinem verstorbenen Gatten

Conditor Albert Barchet

von allen Seiten geschenkte Vertrauen sage ich werten Freunden und Bekannten herzlichsten Dank und erlaube mir zugleich ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft in seitheriger Weise fortführe. Ich bitte auch ferner um gütigen Zuspruch und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Kunden aufs reellste zu bedienen.

Albert Barchet, Conditor Wwe.

Lehrverträge

E. Huss.

Winnenden.

Reifen Limburger,

sowie

Schweizer- & Kräuterkäse

empfehl

G. Gerhardt.

Winnenden.

Neuer

Amerik. Pferdezaun

bei

G. Gerhardt.

Bad Neustädtele

bei Waiblingen,

altbeliebter Ausflugspunkt mit prächtigem Wirtschaftspark,

vorzüglicher Küche,

ausgezeichneten reinen

Weinen und Bier,

aus der Frank'schen Brauerei Heselach,

empfehl zu lebhafter Frequenz

A. Billmann.

Winnenden.

Gewerbeverein.

Die Zeitschriften gehen von nun an alle an Herrn Schreiner Maier zurück. Die Bibliothek des Vereins befindet sich bei Unterzeichnetem und wird die Entnahme von Büchern von demselben besorgt.

Vorstand A. Binz.

Winnenden.

Im Wege der Zwangs-Versteigerung wird durch den Gerichtsvollzieher in der Wohnung des Küfers Hellerich, Schnapshändler nächsten Donnerstag nachmittags 2 Uhr an den Meistbietenden verkauft: ein Kleiderkasten und ein 115 Liter haltendes Fäßchen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher Mast.

Bekanntmachung.

Auf der Straße vom Erlenhof bis an die Volkartsmühle auf der Markung Steinach wurde am 5. d. Mts. ein eiserner Radschuh

gefunden

und kann derselbe vom rechtmäßigen Eigentümer beim Schultheissenamt Steinach gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Z. B.
Steinach, den 6. Mai 1887.
Schultheissenamt Schäfer.

Winnenden.
Für die
Blaubeuter Bleiche
nimmt

Leinwand, Faden etc.
zum Bleichen an
G. Gerhardt.

Winnenden.
Guter alter
Wein
ist zu haben das Jmi zu
11 Mark.
Witwe Luckerl.

Winnenden.
Masthammelfleisch
sowie
frischen Schinken
empfiehlt fortwährend
Fr. Kalmbach, Metzger.

Eine neumelke
Kalbel
samt Kalb ist als
überzählig zu verkaufen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Höfen.
Ein Viertel
Klee
hat zu verpachten
Baule z. Krone.

Winnenden.
Wein 1884.
Reingehal-
tenen Schiller
verkauft von 20
Liter an, à Liter
zu 60 Pfg.
Marie Fischer Wwe.

Winnenden.
Ein Mädchen,
welches im Haus- und Feldgeschäft er-
fahren ist, findet auf Margarethe eine
gute Stelle.
Fr. Krauß z. Sonne.

Landesnachrichten.
— Erledigt: Die Pfarrei Großhep-
pach, Del. Waiblingen, Einkommen der Stelle
nach Abrechnung des Reiselostenaufwands 2400
Mark; Meldungen binnen 3 Wochen bei dem
Evangelischen Konsistorium.
Winnenden, 7. Mai. Der Vorstand der
K. Heil- und Pflanzanstalt Winnenthal, Medizinal-
rat Dr. Zeller, beging am 1. Mai d. J. das
Jubiläum seines 25jährigen vorzüglichen Wirkens
an dieser Anstalt zuerst als Assistenzarzt und sodann
als Direktor. Mit Ermächtigung des K. Mini-
steriums des Innern begab sich der Vorstand
des Medizinalkollegiums Regierungsdirektor von
Rübinger, mit dem Referenten für die Staats-

Winnenden.
Einen kleinen
Regulierofen
sucht zu kaufen

Hafner Benz jun.
Bei Witwe Schwegler zur
Küchenmühle ist noch ein Rest
Schönes Sen
zu haben; auch hat dieselbe
hohen breiten Klee
zu verpachten.

Winnenden.
10 bis 12 Simri
Afche
hat zu verkaufen
K. Gonser Wwe.

Von Schwaibheim nach Winnenden
wurde heute Montag ein Paar
Zugstiesel, sowie ein Regen-
schirm
gefunden.
Der rechtmäßige Eigentümer kann diese
Gegenstände gegen Einrückungsgebühr
abholen bei
Restaurateur Pfähler
in Winnenden.

Trunksucht.
Beugniß.
Hrn. Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus,
(Schweiz.)
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Er-
folg! Der Patient ist vollständig von dem
Laster geheilt! Die frühere Neigung zum
Trinken ist gänzlich beseitigt und bleibt er
jetzt immer zu Hause. Fr. Dom. Walther.
Courchapois, 15. Sept. 1886.
Behandlung brieflich! Die Mittel sind
unschädlich und mit und ohne Wissen leicht
anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kopien
nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt und
Fragebogen gratis.

Winnenden.
Wegen unchristlicher Behandlung von
Seiten, von denen man Besseres erwarten
könnte, trete ich die mit unzähligen Wider-
wärtigkeiten verknüpfte **Leichensäger-**
Stelle ab.
Giesler.

Winnenden.
New Yorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges.“
Europäische Abteilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.
Special-Verwaltungs-Rath für Europa: Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marcuse
Carl Sander, Herm. Rose, General-Direktor.
Total-Aktiva am 1. Januar 1887: M. 52,320,161. Vermehrung der Aktiva in 1886: M. 3,507,271
Keiner Heberschuss einschl. Sicherheits-Capital " 7,207,985. Jährliches Einkommen: " 10,000,000
Aktiva in Europa: Mark 4,683,122 in Grund-Eigentum, Depositum und Policen-Darlehen.
Versicherungen in Kraft: 24,493 Policen für M. 177,659,945
davon in Europa: " 12,212 " 65,245,922
Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar, außer wegen gefährlicher
Beschäftigung, Klima-Gefahr oder wegen nachgewiesenen Betruges.
Neben der Sicherheit, welche der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt
die hohe, durchaus sichere Verzinsung der Capitalien und die Rückgabe des ganzen Heberschusses
an die Versicherten die Netto-Kosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum.
Dividenden-Bezug beginnt schon zwei Jahre nach Zahlung der ersten Prämie.
Deckung der Kriegsgefahr zu besonders billigen und bequemen Bedingungen.
Nähere Auskunft erteilen
Adolf Dorn, Agent in Winnenden und Ed. Schwandner, General-Agent in Stuttgart.

Winnenden.
Zum sofortigen Eintritt wird ein
guter Arbeiter
gesucht von Roth, Schuhm.
Auch nimmt Obiger einen ordent-
lichen jungen Menschen in die
Lehre.

Gollenhof.
Als zweiter
Knecht
wird ein circa 16 Jahre alter Bursche
gesucht, welcher sogleich eintreten
könnte.
Germann Schwaderer.

Das größte
Bettfedern-Lager
von C. F. Kehnroth, Hamburg,
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 J das
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
Prima Halbdaunen 1,60 Pfg.
und 2 M, Prima Ganzdaunen
2 M 50 J.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Jede nicht convenierende Waare
wird umgetauscht.

Säuren, Nasenröte.
Seit längerer Zeit mit einem un-
angenehmen, hartnäckigen Gesichtsaus-
schlage, Säuren und Nasenröte behaf-
tet, trat ich, da alle andere ärztliche
Hülfe keinen Erfolg hatte, bei Hrn.
Bremicker, pract. Arzt in Glarus, in
briefliche Behandlung. Das Resultat
war ein überraschendes; schon in Kur-
zem war ich von dem lästigen Uebel
vollkommen befreit. Unschätzbliche Mit-
tel! Keine Berufsstörung!
Ensteden, September 1885.
J. A. Buler, Bäcker.
Adresse: „Bremicker postl. Konstanz.“

Unserer I. Freundin A. S.
zu ihrem heutigen
Wiegenfeste
ein dreifach donnerndes
!! Hoch !!
daß die ganze Schwaibheimer
Vorstadt zittert, bebt u. wackelt.

Asthmatiker & Kehlkopfleidende!
Franzensbad, 1. Dez. 1885.
Die uns übermittelte Probe Ihres
Homeriana-Thee's hat bei
unserm Chef-Redacteur Herrn Dr.
Fischer, welcher an einem hartnäckigen
Kehlkopfleiden laborirt und an
asthmatischen Anwandlungen leidet,
schon nach der ersten Dosis eine
derartige wohlthuende Wirkung ge-
übt, daß man dieses vorzügliche
Mittel gegen Hals-, Brust- und
Lungenübel geradezu Wunderthee
nennen könnte.
Die Administration.
Genannter Thee ist echt zu
haben bei Hrn. A. Wolffsky,
Berlin N., Tempelinerstr. 12.
Ein Paket M. 1,20.
Brochüre gratis.

Sichere Heilung!
Alle geheimen Krankheiten
und deren Folgen, als Unter-
leibs-, Geschlechts-, Frauen- und
Hautkrankheiten, Schwäche, Ausfluß,
Wasserbrennen, Bettnässen, Blasen-
leiden u. s. w. werden **brieflich**
(ohne Berufsstörung) unter strengster
Discretion nach neuer wissenschaftlicher
Methode und unter Garantie in
allen heilbaren Fällen behandelt
durch Spezialarzt **R. Moebus** in
Heiden (Schweiz). Briefporto 20
Pfennig.
Schuld- und Bürgscheine
empfiehlt G. Suß, Buchdrucker.

sichtlich noch nicht ganz reifes Kind. Gerichtliche
Untersuchung wurde sofort eingeleitet.
Marbach, 6. Mai. Gestern abend wurde
im Neckar eine unbekannt männliche Leiche aufge-
funden. Dieselbe scheint Verletzungen am Kopfe
zu haben und ist deshalb gerichtliche Untersuchung
eingeleitet.
— Aus dem Oberamt Göppingen sind
wieder mehr als 30 Personen, meistens junge
Leute, um ihr Glück in Amerika bei Verwandten
zu suchen, ausgewandert.
— In der großen Brauerei zu Gummers-
dorf verunglückte der von Dörrenzimmern ge-
bürtige 31 Jahre alte Geschäftsführer Schmidt,
indem er in die Maischlufe fiel und sich die untere

Irrenanstalt Winnenthal Obermedizinalrat Dr.
v. Hölder an diesem Tage nach Winnenthal, um
dem Jubilar den wärmsten Dank des Kollegiums
für seine 25jährigen vortrefflichen Dienstleistungen
auszubringen.
Stuttgart. Der durch das Hagelwetter
am 3. ds. angerichtete Schaden an den Obstbäumen
ist glücklicherweise nicht so bedeutend als er an-
fänglich geschätzt wurde. Wenn keine weiteren
Störungen eintreten, dürfen wir immer noch eine
befriedigende Ernte erwarten.
— In Ludwigsburg fand ein Stadt-
tagelöhner beim Reinigen eines Dohlenschachtes in
der Heilbronner Straße ein neugeborenes, jedoch

Hälfte des Körpers total verbrühte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— Ein Akt abscheulicher Bosheit wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. dem Hofgärtner Gräf in Dehringen gespielt. Derselbe besitzt in einem der Gewächshäuser zwei prachtvolle Rosenstöcke, welche ihm durch ihre Knospen einen jährlichen Ertrag von mehreren hundert Mark abwerfen. Diese beiden Stöcke, derzeit mit Knospen übersät, wurden nun von ruchloser Hand über der Wurzel durchgefägt und damit vollständig zerstört. Durch Einsteigen in den Hofgarten und Loslösen der Fenster gelang dem herzlosen Menschen seine freche That. Möge ihn die verdiente Strafe (in derlei Fällen wären Prügel mehr denn alles andere angezeigt) ereilen.

— Dem Müller von Eberhardzell wurde, während er sich mit seiner Familie bei der Hochzeit einer Tochter in dem benachbarten Berkheim befand und nur einige Diensthöten zu Hause waren, aus einem Geldschrank gegen 4000 Mark entwendet. Die bei dem Geld liegenden Wertpapiere ließ der Dieb unberührt. Eine Verhaftung wegen Verdachts der Thäterschaft ist vorgenommen. Das Geld aber bis jetzt nicht beigebracht.

— In der Nähe von Mariazell, O. A. Oberndorf, spielten kürzlich Kinder auf einem Acker; hierbei warf ein 8jähriger Knabe einem 4jährigen Buben eine im kleinen nachgemachte, als Spielzeug dienende Ackerwalze an den Kopf, wodurch hinter dem Ohre eine Verletzung entstand, die den baldigen Tod des kleinen herbeiführte.

Ulm, 6. Mai. Bei einem hiesigen Schuhmacher in der Neustadt befand sich seit 14 Tagen ein sehr übelhöriger Geselle, Alois Weser, 36 Jahre alt, aus Tronertshofen, Bez. Amts Augsburg. Dieser konnte nicht sehen, wenn seine Kollegen vergnügt waren, in der Meinung, dieselben lachen ihn wegen seiner Uebelhörigkeit aus. Gestern nachmittag geriet Weser wegen eines Stücks Handwerkszeug mit seinem 19 Jahre alten Nebengesellen Leonhard Lay von hier in Streit, der jedoch von dem Meister beigelegt wurde. Ohne daß inzwischen noch etwas vorgekommen wäre, spielte heute früh vor 5 Uhr Weser dem noch schlafenden Lay in's Gesicht, ging in die Werkstatt, holte eine Holznägelraspel und stach mit dieser den Lay in die linke Seite der Brust, so daß dieser mit schweren Verletzungen der Lunge und Leber in das Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Thäter entfloß sogleich nach begangener Verbrechen, hat sich aber heute nachmittag freiwillig der Polizei gestellt, und angegeben, sein Nebengeselle habe es auf ihn abgesehen gehabt und da habe er sich helfen wollen. Weser, der noch erzählte, daß er vor vier Jahren in Augsburg eine Frau, welche ihn auch geneckt habe, in den Rücken gestochen habe, macht den Eindruck eines geistig gestörten Menschen. An dem Aufkommen des Lay wird gezweifelt. U. M.

— Vergangenen Mittwoch nachts nach 10 Uhr fand man auf der Stuttgarter Bahnlinie unweit der Gasfabrik in Ulm den Körper eines gräßlich zugerichteten Feldartilleristen. Ein Arm, ein Fuß und der Kopf desselben fehlten; man fand diese Körperteile in einer Entfernung von 300 Metern auf der Bahnlinie. Aus den beim Notopsenteller aufgefundenen Blutlachen war zu schließen, daß sich der Lebensüberdrüssige an dieser Stelle auf die Schienen gelegt hatte und von der Maschine so weit geschleift worden war. Der Aufgefundene war der unter dem Geftrigen von seinem Kommando wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe steckbrieflich verfolgte Fahrer Junginger der 6. Batterie des 1. Württ. Feld-Reg. Nr. 13.

Aus dem Marktgräfelerlande, 5 Mai. Welch unsägliches Elend die Rebblaus über eine Weinbaugegend zu bringen vermag, zeigt sich weit anschaulicher als durch statistische Uebersichten, wenn man einen engeren Kreis, einen lokalen Herd ihrer Verwüstungen in's Auge faßt. So berichtet z. B. die „Semaine agricole“ von einer Gemeinde der unteren Charente, die früher durch ihren Weinbau sich eines gewissen Wohlstandes erfreute, nun aber infolge der verderblichen Angriffe dieses Insekts verarmt, fast an den Bettelstab gebracht und, was noch schlimmer sein dürfte, beinahe energielos zur Bekämpfung des Feindes oder Inangriffnahme neuer Kulturen gemacht ist. Jene Gemeinde besitzt 827 Hektar Land, welches sich unter 150 Familien derselben verteilt; nur 16 derselben besaßen mehr als 10 Hektar. Diese 827 Hektar zerfielen in 300 Hek-

tar Ackerland, 100 Hektar Wiesen, 300 Hektar Wäldungen und 127 Hektar für verschiedene andere Kulturen. Die 300 Hektar Ackerland lieferten jährlich 12000 Hektoliter Wein, durchschnittlich 40 Hektoliter pro Hektar, welche, zum Durchschnittspreis von 15 Fr. verkauft, für 10000 Hektoliter 150000 Fr. ergaben; das Uebrige verblieb, wie die sonstigen Bodenprodukte: Getreide, Gemüse, Futter und dergleichen für den Hausbedarf der Gemeindeangehörigen. Von diesen ehemals fruchtbaren 300 Hektar Rebgegend sind nur noch wenige verweltende und absterbende Stöcke geblieben, und von den 150000 Fr. ist die Nettoeinnahme (die Zinsen für einige nichtbezahlte Grundstücke und die Steuern in Anrechnung gebracht) auf 20000 Fr. gesunken, von welchen jene 150 Familien leben sollen. Zur Wiederanpflanzung oder umfassenden Schutzmaßregeln gegen das Insekt mangelt ihnen das Geld. Viele, über ein Sechstel der Ortsbevölkerung, haben entmutigt den Ort verlassen und sich den größeren Städten oder dem Auslande zugewandt. Die „Semaine agricole“ meint, daß dieser Fall durchaus nicht vereinzelt dastehe und daß der Weinbau an vielen Orten infolge der Rebblausseuche und ihren materiellen wie moralischen Folgen tatsächlich aufgegeben worden sei.

Tagesberichte.

Berlin. An Einzelheiten über die neue Branntweinsteuervorlage wird gemeldet, daß die Produktion für den inländischen Trinkkonsum kontingentiert wird auf den Betrag von 5 Litern auf den Kopf der Bevölkerung. Bei einer Mehrproduktion erfährt die Konsumsteuer eine Erhöhung von 50 \mathcal{M} auf 70 \mathcal{M} pr. Hektoliter. Ferner wird mitgeteilt, daß der Branntwein eine Erhöhung erfahren soll von 80 auf 150 \mathcal{M} für den Doppelzentner. Die Uebergangsabgabe aus den der Branntweinsteuergemeinschaft nicht angeschlossenen deutschen Staaten, also eventuell aus Süddeutschland, falls sich die Süddeutschen nicht anschließen, soll auf 96 \mathcal{M} pro Doppelzentner normiert werden. Die Erhebung der Steuer geschieht, sobald der Branntwein in freien Verkehr tritt. Defraudation wird mit 5 \mathcal{M} für jedes Liter geahndet, bei erschwerenden Umständen mit Gefängnis nicht unter einer Woche. Endlich verlautet noch, daß die Errichtung neuer Brennereien von einer Konzession der Regierung abhängig werden soll und daß für die nächsten Jahre solche Konzessionen überhaupt nicht erteilt werden. Die Verteilung der kontingentierten Branntweinemengen auf die einzelnen Brennereien soll nach dem Durchschnitt der in den letzten 5 Jahren bezahlten Steuerbeträge bemessen werden. Dabei sollen jedoch die Steuerbeträge der Hefebrennereien nur zu drei Vierteln in Ansatz kommen. Für Brennereien, welche in den genannten 5 Jahren einen regelmäßigen Betrieb nicht gehabt, oder am 1. April d. J. erst in der Herstellung begriffen waren, wird die Jahresmenge Branntwein nach dem Umfange ihrer Betriebsanlagen bemessen.

Berlin, 5. Mai. Dem Reichstage ist soeben der neue Branntweinsteuer-Gesetzentwurf zugegangen. Derselbe behält die Malzschottsteuer bei und zwar \mathcal{M} 1,31 für jeden Hektoliter Malzschrotinhalt, aber nur bei landwirtschaftlichen Brennereien im engsten Sinne des Wortes. Solche Brennereien, welche nicht das ganze Jahr über brennen, bezahlen eine Steuer von \mathcal{M} 1,31 nur zu sechs Zehnteln, wenn sie nicht über 1050 Liter Raum an einem Tage bewahren, zu acht Zehnteln bei einem Raum bis zu 1500 Liter täglich, zu neun Zehnteln bei einem Raum nicht über 3000 Liter täglich. Brennereien von Träbern haben eine Materialsteuer von 35, von Kernobst 45, Hefenbrühe 50 und Trauben und Steinobst 85 Pfennig für das Hektoliter des zu Branntweinebereitung benutzten Stoffes zu bezahlen. Ferner tritt noch eine Verbrauchs-Abgabe beim Uebergang des Branntweins aus der Steuerkontrolle in den freien Verkehr ein, die der Käufer zu tragen hat. Der Zoll auf den ausländischen Branntwein wird auf 150 \mathcal{M} für 100 Kilogramm festgesetzt. Das Gesetz soll am 1. April 1888 in Kraft treten.

— Der Ertrag der Branntweinsteuer ist insgesamt auf 143 400 000 \mathcal{M} veranschlagt, was nach Abzug des bisherigen Netto Ertrages der Branntweinsteuer eine künftige Mehreinnahme von 96 400 000 \mathcal{M} ergeben würde.

— Die Konservativen beabsichtigen im Reichstage einen Antrag auf Erhöhung der landwirtschaftlichen

Zölle einzubringen; es sollen bedeutende Zollerhöhungen der Säge für Getreide vorgeschlagen, auf Erhöhung der Viehzölle aber verzichtet werden.

— Eine Neuerung, welche bisher bei der deutschen Marine noch nicht eingeführt war, soll nunmehr praktisch erprobt werden. Die Anwendung der Torpedofangnetze, mit welchen man im vorigen Jahre nur ungenügende Erfolge erzielt hat. Zunächst soll die Panzerfregatte „Kaiser“ mit solchen Fangnetzen versehen werden. Letztere sollen bekanntlich das Einschlagen feindlicher Torpedos in das Schiff verhindern. Die aus Stahlbraut angefertigten Fangnetze werden derartig angebracht, daß sie in einem bestimmten Abstände vom Bord des Schiffes, etwas über und einige Meter unter dem Wasserspiegel rings um das Schiff laufend, senkrecht herabhängen. Dem Vernehmen nach sollen die jetzigen Versuche in erster Linie gemacht werden, um zu erproben, ob die Fangnetze auf die Manövrierfähigkeit eines großen Schiffes nachteilig wirken, oder ob man noch auf Verbesserungen zu sinnen hat.

— Die Briefe nach dem deutschen Schutzgebiete in Neu-Guinea — Stationen: Finschhafen, Constantinshafen, Hahfeldhafen und Matupi — werden nach Cooktown (Queensland) geleitet und von da durch die Dampfschiffe der Neu-Guinea-Kompagnie abgeholt. Um die richtige Beförderung der Briefe zu sichern, empfiehlt es sich, die Adresse in lateinischen Schriftzeichen zu fertigen und mit dem Zusatz „German New-Guinea via Cooktown“ zu versehen.

— Wie man in Frankreich den Fall Schnebele für chauvinistische Zwecke ausnützt, beweisen u. a., die in den Schaufenstern in Pont-à-Mousson und auch wohl anderer französischer Städte aufliegenden bildlichen Darstellungen der Verhaftung Schnebeles. Diese Darstellungen präsentieren sich in Gestalt von Photographien. Die Terrainverhältnisse sind allenfalls richtig wiedergegeben, da den Darstellungen wahrscheinlich photographische Aufnahmen an Ort und Stelle zu Grunde liegen. Aber der Vorgang selbst und vor allem die handelnden Personen! Hergott, dieser arme Schnebele! Auf dem Boden, natürlich auf französischem Boden hingestreckt, liegt der Ärmste da, von den beiden Geheimpolizisten am Halse gewürgt und auf den französischen Grenzpfahl zeigend. Und die beiden Berliner Kriminalpolizisten, in Wirklichkeit jugendlich schöne und kräftige Gestalten, wie sehen sie hier auf dem Bilde aus! Daß Gott erbarm! Wildstruppige, lange Bärte umrahmen die häßlichen, einen ungemein rohen Ausdruck zeigenden Gesichter. Man sieht es, man kann es ordentlich mit den Händen greifen, daß die beiden soeben aus den Brazzen niedergeliegen und bei einem Raubmorde beschäftigt, nicht aber, daß sie aus der Stadt der Intelligenz herübergekommen sind, einen Schnebele dingfest zu machen. Wassermaische Gestalten sind hohe Schönheitsideale gegen die beiden. Im Hintergrunde steht hohnlächelnd der „Verräter“ Gautsch, und die beiden französischen Winzer — die einzigen Zeugen natürlich — scheinen händeringend Gott zum Zeugen anzurufen ob solch zum Himmel schreiender Gewalt- und Schandthat teutonischer Barbaren. Ein nettes, ein sehr nettes Bild in der That! Und die Herren Franzosen? Stehen munknirschend vor dem erbärmlichen Nachwerk, saugen sich schwammvoll von Revanchegedanken, gehen sodann in das erste beste Kafe, machen ihrem übergelassenen Herzen in gewohnter Weise Luft und — spucken nebenbei die Stube voll.

Mainz, 5. Mai. Gegen einen Bäckermeister und dessen Frau, in dem benachbarten Orte Kofheim wohnhaft, ist durch die hiesige Staatsanwaltschaft Untersuchung wegen schwerer Mißhandlung der 17-jährigen Tochter dieser Leute eingeleitet worden. Die herzlosen Eltern haben nach der Fr. Btg. das Mädchen eines geringen Vergehens wegen in eine Kammer gesperrt und in derselben gefesselt; darauf wurde die Unglückliche mit einem Lederrücken, an welchem sich eine eiserne Schnalle befand, abwechselnd von den Eltern über drei Stunden lang in der barbarischsten Weise mißhandelt, so daß ihr ganzer Körper mit Blut unterlaufen ist und eine Verbringung der Mißhandelten in's Hospital notwendig wurde.

— Die Vermählung des bayerischen Ministerpräsidenten v. Luz mit Frau Niedinger wird kurz nach dessen Rückkehr von der Rundreise des Prinz-Regenten im engsten Familienkreise stattfinden.

Fürt h, 5. Mai. Ein Beispiel von französischer Liebenswürdigkeit ist ein Geschäftsbrief, den ein hiesiger Fabrikbesitzer dieser Tage aus Gynnes (Südfrankreich)

erhielt. Der Brief enthielt folgenden bemerkenswerten Schlußsatz: „Wir werden noch kommen, uns zu schlagen! Ich hoffe, Ihnen eines Tages in Fürtz die Hand zu drücken; dann werden Sie den Besuch fast unserer ganzen Familie haben, denn wir sind vier Brüder und ein Schwager, alle Offiziere in der Armee!“

— In der König Johann-Kaserne in Metz erschloß sich Feldwebel Lobstien mittels einer Karätschenladung, nachdem er zuvor sich an die Kanonenmündung festgebunden. Die Leiche ist elendiglich verstümmelt.

R o m. Ein der Kammer gestern vorgelegter militärischer Gesetzentwurf bezweckt die Bildung von 24 Feldartillerie-Regimentern aus den gegenwärtigen 12 (das Regiment zu 8 Batterien mit 6 Geschützen), ferner von zwei neuen Kavallerie-Regimentern, 8 Kompagnien Festungs-Küsten-Artillerie, einem Regiment mit 9 Gebirgsbatterien; die Genietruppen sollen um 12 Kompagnien vermehrt werden. Der Kriegsminister verlangt einen außerordentlichen Kredit von 2 1/2 Millionen für Ausrüstungszwecke, 2 1/2 Millionen für Pferdebeschaffung. In Caserta wird eine Schule für die zu Offizieren aspirierenden Unteroffiziere der Zentralartillerieschule eingerichtet.

R o m. In Forli wurde am 4. Mai 3 3/4 Uhr morgens ein mehrere Sekunden andauernder Erdstoß mit wellenförmiger Bewegung beobachtet.

V e n e d i g. Bei der Besichtigung der Ausstellung gab König Humbert u. a. seiner Verwunderung über die Verödung der Hallen (das Publikum war nämlich durch Polizei und Militär ferngehalten worden) Ausdruck. Als ihm die Antwort wurde, aus Rücksicht für ihn und die Königin sei nicht nur das große Publikum, sondern selbst die geladenen Gäste ausgeschlossen worden, brach der König nach der W. Allg. Ztg. seinen Besuch der Ausstellung mit den Worten ab: „Ich bedauere was Sie gethan, denn ich glaube, der König gehört zu seinem Volke, wie das Volk zu seinem Könige.“ Die Bestürzung des Komites war eine außerordentliche. Beim Einschiffen fand der König nochmals Worte des Bedauerns über das Geschehene und bemerkte: „Hoffentlich wird man nicht glauben, daß ich es bin, der das Volk scheut! Ich habe gar keinen Grund dazu.“

— Im Wahnsinn hat, wie der „W. A. Z.“ aus Casale-Montferrato gemeldet wird, ein Mann eine entsetzliche That begangen. Der junge Mann, der stets für exaltiert galt, tötete in einem Anfälle von Wahnsinn seine Mutter, seinen Vater und seine Schwester, verwundete seinen Schwager tödlich und versetzte einer eben zu Besuch kommenden Frau bei ihrem Eintritt einen Dolchstoß. Auf die Hilferufe der Frau eilten Wachen herbei, denen der Unglückliche die Leichen seiner Opfer lächelnd mit den Worten zeigte: „Es war ein hartes Stück Arbeit, aber endlich ist es doch gegangen.“ Der Wahnsinnige wurde in das Irrenhaus geführt, wo er freudestrahlend alle Details der Schreckensthat erzählte.

— Eine frecher Raub wird aus S p a n i e n gemeldet. In Portbon haben am 26. April morgens gegen 4 Uhr drei maskierte Männer den Nessen des Kassierers des hiesigen Zollamts überfallen und ihm mit Pistolen in der Hand vierundvierzigtausend Duros (gleich 176,000 M.) in Bankbilletts entrißen, als er das Geld zur Beförderung nach der Eisenbahn tragen wollte. Der Name des Ueberfallenen ist Sancho und das Geld der Ertrag des Zolles für einen Monat an der hiesigen Zollgrenze. Sämtliche Männer unserer Stadt wurden durch Ausruf mit Trompetensignal durch den Bürgermeister Mera nach dem Marktplatz zusammenberufen und suchen jetzt mit den vorhandenen Gewehren, außerdem mit Stöcken und Heugabeln bewaffnet, in den Bergen nach der Spur der Raubgesellen. Man nimmt an, daß die letzteren mit dem Kassierer bekannt und daher mit dessen Gewohnheiten vertraut sind. Bei dem hier herrschenden Sturm haben die ohnedies schwierigen Nachforschungen wenig Chance.

P a r i s, 4. Mai. Der Finanzminister erklärte heute vor dem Budget-Ausschuß, daß die Regierung folgende Ersparnisse gemacht habe: Krieg 9039000, Inneres 200000, öffentliche Bauten 1000000, Schutzherrschaften 1000000, Finanzen 1500000, im ganzen 12739000 Frt. Der Kriegsminister wird dem Ausschuß persönlich mitteilen, daß die von ihm gemachten Ersparnisse den Effektivbestand der Armee in keiner Weise berühren. — Die französischen Behörden an der

deutsch-französischen Grenze haben Weisungen erhalten, den deutschen Beamten mit größter Zurückhaltung und Mäßigung zu begegnen. Diese Maßregel soll eine Folge der Mitteilung Herbettes sein, daß man in Berlin neue Zwischenfälle an der Grenze befürchte. Die vom Minister Goblet befohlene Untersuchung über die Nationalität der in Frankreich wohnenden Fremden schreitet nur langsam vorwärts.

P a r i s. Bei Beratung der Ersparnisse in dem Budget für 1888 gelangte der Ministerrat zu dem Schlusse, daß die Gesamtersparnisse 12 Millionen nicht überschreiten können, worunter 8 bis 9 Millionen auf das Kriegsministerium und 2 Mill. auf die Finanzverwaltung kommen. Der Marineminister erklärte, in seiner Verwaltung seien Ersparnisse unmöglich. Goblet teilte mit, er werde Schnebele nach Ablauf seines Urlaubes von Vagny auf einen andern Posten versetzen, wo er das im Oktober eintretende Anrecht auf Ruhegehalt abwarten solle.

P a r i s, 5. Mai. Lamoureux hat dem Ministerpräsidenten Goblet mitgeteilt, daß er bis auf Weiteres keine Lohengrin-Aufführungen mehr veranstalten werde. Die Regierung wird gegen die „Revanche“ wegen ihres gestrigen Artikels „Nieder mit Deutschland!“ gerichtlich vorgehen.

P a r i s, 6. Mai. Die auf gestern abend angekündigte Kundgebung der Studenten erfolgte wegen der getroffenen Vorsichtsmaßregeln nicht. Die deutsche Botschaft ist fortwährend mit verdoppelten Militärposten umgeben. Das große Einfahrtsthor wurde mittags geschlossen. — Der Direktor des Blattes „Revanche“ ist unter Anklage der Aufforderung zu Zusammenrottungen auf nächsten Mittwoch den 11. d. M. vor das Zuchtpolizeigericht geladen worden. Die Regierung ist energisch hinter den Aufrührern und Tumultanten her. Täglich finden viele Verhaftungen statt.

P a r i s. Prinz Jerome Bonaparte (Plonplon) soll, vom Schlage getroffen, schwer erkrankt darniederliegen. — Boulanger hat den Militärlieferanten den Eintritt in die Forts verboten.

P a r i s. Die Schießversuche, welche mit den neuen Melinitbomben auf der Insel Porquerolles vorgenommen wurden, sollen angeblich ein ungünstiges Resultat geliefert haben.

P a r i s, 7. Mai. Die Weltausstellung soll infolge der noch sehr im Rückstande begriffenen Vorarbeiten bis auf das Jahr 1890 verschoben werden.

P e r p i g n a n, 5. Mai. Der der Transatlantischen Gesellschaft angehörige Dampfer Ajaccio, welcher den Postdienst zwischen Gette und Algier versteht, rannte heute früh 2 Uhr auf der Höhe von Barcelona den Dampfer Asie, von der Gesellschaft Fraissinet in Marseille, an. Die Asie sank sofort; die Ajaccio nahm die Schiffsmannschaft und einen Teil der Passagiere auf und brachte dieselben nach Port Vendres. 5 Passagiere und 1 Heizer sind ertrunken.

L o n d o n, 5. Mai. Kabel-Telegramme melden von Erdbeben, welche im Südwesten der Vereinigten Staaten stattfanden und sich durch Arizona, Neumexiko, Kalifornien bis zum stillen Ozean fortsetzten. Fürchtbar war das Erdbeben bei Tuskon, wo es gewaltige Berge zerklüftete; andere Berggipfel verschwanden, Seen trockneten ein und andere Seen entstanden plötzlich. Am stärksten war das Erdbeben nahe der Sonora-Eisenbahn. Die Erdstöße dauern noch fort. Details treffen nur langsam durch Arizona ein.

L o n d o n. Der Dampfer „John Knox“ (2069 Tons, erst 1883 gebaut, Mr. McLean in Glasgow gehörig) ist auf der Fahrt vom Clyde nach Montreal in dem South West Island Kanal am 1. Mai zu Grunde gegangen und alle an Bord befindlichen Personen, ungefähr 30, sind ertrunken.

P e t e r s b u r g, 5. Mai. Das Urteil gegen die Attentäter lautet für alle 15 Angeklagten, darunter drei Frauen auf Tod durch den Strang. Der Vollzug soll nach Abreise des Zaren nach dem Süden, die am 15. Mai erfolgt, stattfinden.

A t h e n. An mehreren Orten des Peloponnes und Westgriechenlands fanden in den letzten Tagen heftige Erdstöße statt, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

P h i l i p p o p e l. Der Kriegsminister wird Kriegsmaterial im Betrage von 10 Millionen Franken ankaufen. Das Heer soll mit Repetiergewehren nach dem System Mauser ausgerüstet werden.

New-York, 5. Mai. Seit dem 3. d. M. finden in den südwestlichen Staaten der Union heftige Erdstöße statt, welche sich bis zur Pacific-Küste ausdehnen. Von dem Berge Catalina in Arizona lösten sich große Teile ab und es bildeten sich große Staubwolken. Auf einem Berge, 20 Meilen von Benson (Arizona), bildete sich ein Krater. Auch im Jose-Berge (Mexico) soll ein vulkanischer Ausbruch erfolgt sein. Menschen sind nicht umgekommen.

New-York, 4. Mai. Zu Nanaimo, auf der Vancouver-Insel, fand eine furchtbare Explosion durch schlagende Wetter statt. 150 Bergleute wurden verschüttet und fanden den Tod in der brennenden Bede. Von den Verunglückten konnte auch nicht Einer gerettet werden, da der Brand in der Kohlenzeche jedes Eindringen daselbst unmöglich machte.

Liste der in den vereinigten Staaten gestorbenen Württemberger.

Margarethe Bauer geb. Württemberg, 64 J., in Philadelphia. — Kaufmann Herterers Witwe aus Rottweil, 78 J., in Passaic. — Hermann Binder, Ingenieur aus Kirchheim u. T., 42 J., in St. Louis. — Susanne Reih geb. Kuppler aus Mößlingen, 61. Nottenburg, 36 J., in Williamsburg. — Luise Binder aus Ohmenheim, 62 J., in Philadelphia. — Juliane Ebel geb. Greiner aus Greuthof, Gemeinde Wüstenroth, 42 J., in Philadelphia. — Dr. J. F. Fischer aus Geislingen, 51 J., in Trenton. — Johannes Braun aus Untertürkheim, 59 J., in Spencerville.

Gemeinnütziges.

— (Das Begießen der Topfgewächse mit warmem Wasser.) Es sind hiermit mancherlei Versuche angestellt worden, welche ergeben, daß vielen kümmernden Topfpflanzen, ja selbst solchen, die schon dem Eingehen nahe waren, wieder aufgeholt ward resp. dieselben gerettet wurden. So z. B. Oleanderstöcke, die früher nicht, oder doch nur unvollkommen blühten, werden dadurch, daß man begann, sie mit lauwarmen Wasser zu begießen, und dies mit einer allmählichen Steigerung (25—30° R.) des erwärmten Wassers fortsetzte, zur üppigsten Blüte gebracht. Ganz gleiche Resultate wurden erzielt mit einem alten Stocke der Porzellanblume (Hoya carnoosa) ferner mit einem Gummi- baum, welcher bereits dem Verwelken nahe war, und einer Ephulaube. Bei allen diesen Topfpflanzen brachte das Begießen mit warmem Wasser (bis 30° erwärmt), ohne daß sonst mit den Stöcken weiteres vorgenommen war, ein erneutes üppiges Wachstum hervor.

— (Eingestochene Dornen oder Splitter.) Es passiert oft, daß man sich mit Rosendornen, Disteln, Holzsplittern u. a. an der Hand, am Fuß oder am Schenkel verlegt. Zieht man den Splitter oder Dorn sogleich heraus, so hat die Verwundung weiter keine Folge. Kann er aber nicht sogleich herausgezogen werden oder bleibt ein Teil davon in der Wunde, so fängt dieselbe Hitze und wird zu einem Geschwür, welches namentlich bei Verletzung des Schenkels bedeutend werden kann. Um dem zu entgehen, muß man sogleich einen kleinen Schnitt wagen; geht dies nicht an, so sind Leinumschläge zu machen. Citirt die Wunde dennoch, so muß man sie, sobald es nur immer angeht, öffnen. Es giebt Beispiele, wo der Verlust einer Hand oder gar der Tod die Folge davon waren, daß eine unbedeutende Dornen- oder Splitterverwundung sogar des Fingers nicht beachtet wurde.

— (Das Putzen silberner Leuchter.) Um silberne Leuchter zu putzen, darf man kein Messer zum Abschaben des Talgs, Stearins oder Wachses anwenden, noch sie an das Feuer halten, um die Reste der Beleuchtungsmaterialien herauszuschmelzen, denn gewöhnlich sind sie mit einer Komposition gelötet, die in der Hitze schmilzt. Man gießt kochendes Wasser darüber und reibt sie mit einem alten Tuche sogleich nachher gut ab, dann putzt man sie mit einem der bekannten Putzmittel.

Frankfurter Goldkurs

	vom 6. Mai 1887.	Rmt. Fig.
Dufaten	9 50—55	
20-Frankenstücke	16 15—19	
Englische Sovereigns	20 29—32	
Russische Imperiales	16 64—69	
Dollar in Gold	4 18—20	